

Finanzierung durch die Internationale Entwicklungs-Organisation (IDA) gedacht, der bei den westlichen Industrieländern eine günstige Aufnahme fand und zum Studium an die Weltbank überwiesen wurde. Dieser Vorschlag vermeidet die Gefahr, daß Kapitalmittel zur Finanzierung von Devisenausfällen eingesetzt werden, die auf eine fehlerhafte Politik der Entwicklungsländer selbst zurückgeführt werden müssen. Er stellt im übrigen eine nützliche Fortentwicklung der bisherigen internationalen Finanzierungsmöglichkeiten dar.

Spielregeln des künftigen Gesprächs

Die Welthandelskonferenz war der Beginn eines Dialogs. Auch seine Spielregeln müssen erst im einzelnen ausgearbeitet werden. Hierfür bietet die Schlußphase der Konferenz, in der

man sich über die wichtigsten Fragen alleits zu einigen vermochte, einen hoffnungsvollen Ansatz. Es ist nicht leicht, ein Verfahren zu finden, das die Interessen einer Gruppe, die viele und bevölkerungsreiche Staaten umfaßt, den Interessen einer Gruppe von Ländern, denen die überragende wirtschaftliche Bedeutung zukommt, angleicht. Es sollte jedoch, schon mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung, künftig möglichst vermieden werden, die mehrheitliche Abstimmung als Mittel der Willenskundgebung auf wirtschaftlichem Gebiet zu verwenden, da dieses Verfahren allzuleicht den Eindruck erweckt, als sollte die Forderung der Mehrheit gegen den Willen der Minderheit durchgesetzt werden.

Anmerkung der Redaktion:
! Weitere Beiträge über die Welthandelskonferenz s. in VN Heft 6/62 und 2 bis 4/64.

Bundesrepublik und Internationale Arbeitsorganisation

Beteiligung am Technischen Hilfeleistungsprogramm der IAO

DR. HANS-HERBERT LANGEN
Internationales Arbeitsamt, Zweigstelle Bonn

Seit nunmehr 45 Jahren bemüht sich die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO), die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer in allen Ländern der Welt zu verbessern. Die IAO ist eine gemeinsame Einrichtung von Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus 110 selbständigen Staaten und beschäftigt heute in ihrem Genfer Hauptamt mehr als 1000 Mitarbeiter. Neben ihrer Tätigkeit als Forschungs- und Informationszentrum für alle Fragen des Arbeitslebens wurden nach 1930 Sachverständige zur Beratung über Probleme der Gewerbeschäftigten, der Sozialversicherung und der Berufsausbildung in viele Mitgliedsstaaten entsandt und Fachkräften aus diesen Ländern die Gelegenheit geboten, durch Besuche in Ländern mit beispielhaften Einrichtungen auf diesen Gebieten und durch die Teilnahme an den von der IAO veranstalteten Seminaren ihre Fachkenntnisse zu erweitern. Unter dem neuen Namen „Entwicklungshilfe“ hat dieser Zweig der Tätigkeit der IAO nach 1946 einen bedeutenden Aufschwung genommen, als die IAO den Status einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen erhielt. Mehr als 50% des Budgets der IAO wurden 1963 direkt für Projekte der Entwicklungshilfe ausgegeben.

Innerhalb des Technischen Hilfeleistungsprogrammes der UN wurden der IAO vor allem Aufgaben aus den folgenden Sachgebieten zur Durchführung übertragen:

1. Eingliederung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozess. Hierzu gehören Analysen über den Bedarf an Arbeitskräften allgemein und über den Bedarf an Facharbeitern bestimmter Kategorien, Lehrlingsausbildung, Ausbildung von Vorarbeitern, Meistern und Instruktoren, berufliche Weiterbildung und Anlernen ungelernter Arbeitskräfte für die Tätigkeit in Industrie und Handwerk.
2. Aus- und Fortbildung betrieblicher Führungskräfte auf den Gebieten der Produktivitätsförderung, betriebliches Rechnungswesen, Personalführung.
3. Förderung des Genossenschaftswesens, des Handwerks und der Kleinindustrie.
4. Auf- und Ausbau der Arbeitsverwaltung, der Arbeitsaufsicht und der Sozialversicherung, Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Deutschland gehörte schon immer zu den wichtigsten Mitgliedsländern der IAO. Auf der ersten Internationalen Arbeitskonferenz 1919, also unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges, wurde Deutschland in die IAO aufgenommen. Bis 1939 hatte Deutschland als eines der 10 Länder mit der

größten wirtschaftlichen Bedeutung einen ständigen Sitz im Verwaltungsrat der Organisation und war bis in die Verwaltungsspitze durch hervorragende Mitarbeiter vertreten. Nach dem Austritt der Hitlerregierung aus der IAO 1939 dauerte es bis 1951, ehe Deutschland wieder Mitglied der IAO wurde. Seitdem hat die Bundesrepublik in den meisten Organen der Organisation ihre frühere Bedeutung zurück- erhalten.

Die Beteiligung der Bundesrepublik am Technischen Hilfeleistungsprogramm der IAO erfolgt durch die Entsendung deutscher Sachverständiger in die Entwicklungsländer, durch die Hilfe bei der Einrichtung und Ausstattung von Lehrwerkstätten in diesen Ländern und durch die Ausbildung von Stipendiaten aus Entwicklungsländern in der Bundesrepublik. Außerdem wird ein erheblicher finanzieller Beitrag zur Finanzierung dieser und anderer Aufgaben geleistet, welche die IAO aus ihrem eigenen Budget oder mit Hilfe von Mitteln aus dem Fonds für das Erweiterte Technische Hilfeleistungsprogramm und aus dem Sonderfonds der UN finanziert.

Ende 1963 waren 15 deutsche Staatsangehörige als Berater im Auftrage der IAO in Afrika, Asien und Südamerika tätig. Bei den Schwierigkeiten, deutsche Fachleute zu finden, die sowohl über hervorragende Fachkenntnisse und die notwendigen menschlichen Qualitäten verfügen, als auch fließend eine Fremdsprache beherrschen, kann dieser geringe Anteil an den fast 500 Sachverständigen der IAO kaum überraschen. Erfreulicherweise wird sich diese Zahl 1964 kräftig erhöhen. Die wachsende Verbreitung der englischen und französischen Sprache in Deutschland läßt hoffen, daß sich diese Entwicklung während der kommenden Jahre fortsetzen wird.

Als Beispiel für den Einsatz deutscher Sachverständiger soll hier kurz über das Dieselprojekt in Ostpakistan berichtet werden, das von Herrn Mörke geleitet wird. Bei dem kürzlichen Besuch von Bundespräsident Lübke in Ostpakistan konnte Herr Mörke diesem die Einrichtungen des Ausbildungszentrums zeigen.

Innerhalb des derzeitigen 5-Jahresplanes der Pakistanischen Regierung spielt die Verbesserung des Transportwesens eine überragende Rolle. Der Bau von Staudämmen und Flußregulierungen, von Kraftwerken und Industrieanlagen stellt Anforderungen, denen die herkömmlichen Transportmittel nicht gewachsen waren. Wegen des ausgedehnten Netzes an Flüssen und natürlichen Wasserwegen in Ostpakistan wird der weitaus größte Teil des Transportes mit Segelbooten auf dem Wasser abgewickelt. Die geringe Kapazität dieser Segelboote und die von vielen Zufällen abhängigen Wind-

verhältnisse haben dazu geführt, daß eine immer größere Anzahl von kleinen und mittleren Diesellagregaten für die Flussschiffahrt im Ausland erworben und installiert wurden. Es fehlte jedoch an ausgebildeten Fachkräften für die regelmäßige Pflege und Wartung dieser Maschinen sowie für einfachere und schwierigere Reparaturen. Dieser Mangel wurde mit der stürmischen Entwicklung des Dieselverkehrs immer deutlicher. Mit finanzieller Unterstützung des Sonderfonds der UN und mit 50 % Beteiligung der Pakistanischen Regierung hat die ILO deshalb ein Dieselausbildungszentrum in Narayanganj geschaffen, dessen Leitung Herr Mörke im Jahre 1961 übernommen hat. In 12 Monatskursen für Reparaturspezialisten und 18 Monatskursen für Instruktoressen werden hier fast 200 einheimische Fachkräfte pro Jahr ausgebildet. Die Erweiterung des Ausbildungszentrums, die zur Zeit vorgenommen wird, wird die Ausbildung von 300 Spezialisten pro Jahr möglich machen. Mit berechtigtem Stolz konnte Herr Mörke den Bundespräsidenten auf diese erfolgreiche Aufbaubarbeit hinweisen, an der innerhalb eines internationalen Teams von Sachverständigen zwei weitere deutsche Experten für jeweils ein Jahr tätig waren.

In besonders großzügiger Weise hat die Bundesrepublik auch bei der Einrichtung von Lehrwerkstätten innerhalb des Anden-Programmes der UN mitgeholfen. Bei diesem Programm, einer Gemeinschaftsaufgabe fast aller Sonderorganisationen der UN, ist das Internationale Arbeitsamt federführend. Man hat sich die Aufgabe gesetzt, die 7 Millionen Indianer in den Hochtälern der südamerikanischen Anden — die vergessenen Indianer, wie sie oft genannt werden — in das wirtschaftliche und soziale Leben der Staaten einzugliedern, auf deren Gebiet sie leben. Im Jahre 1963 hat sich eine Gruppe von Wissenschaftlern zunächst damit beschäftigt herauszufinden, welche handwerklichen Fertigkeiten die Indios schon besitzen, und darauf aufbauend ein Programm für eine weitergehende Berufsausbildung und eine Ergänzung dieser Fertigkeiten entwickelt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden in einem Programm niedergelegt, das vor allem die Entwicklung der Textilerzeugung auf handwerklicher Grundlage, der Landwirtschaft und der Viehzucht, der Hauswirtschaft mit Kleintierhaltung und des Bauhandwerks vorsieht.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat durch mehrere großzügige Spenden bei der Realisierung dieser Projekte mitgeholfen. Für das Ausbildungszentrum in Puno/Peru wurden Maschinen und Werkzeuge im Werte von 57 800 DM für die Schreinerwerkstätten zur Verfügung gestellt. Im Ausbildungszentrum Taraco in Peru finanzierte der DGB den Bau eines Gemeinschaftszentrums, lieferte die notwendigen Einrichtungsgegenstände und stellte eine Sanitätsstation zur Verfügung. Zur Zeit wird über die Einrichtung einer weiteren Lehrwerkstatt in Oruro/Bolivien verhandelt, für die der DGB einen Beitrag in Höhe von 300 000 DM in Aussicht gestellt hat. Außerdem steht die IAO in Verhandlungen mit der Bundesregierung wegen der Koordinierung der deutschen bilateralen Entwicklungshilfeleistungen mit den von der IAO und den übrigen UN-Sonderorganisationen durchgeführten Projekten.

Einen bedeutenden Beitrag zum Technischen Hilfeleistungsprogramm der IAO hat die Bundesrepublik auch durch die Aufnahme von Stipendiaten und deren Ausbildung in Deutschland geleistet. Seit 1953 waren Jahr für Jahr um 100 Ingenieure, Genossenschaftler, Fachleute der Berufsausbildung, Techniker und Industriemeister in Deutschland, um sich Anregungen für den organisatorischen Aufbau ähnlicher Einrichtungen in ihrer Heimat zu holen oder sich durch mehrmonatige praktische Mitarbeit in deutschen Industriebetrieben beruflich weiterzubilden.

Besonders das Programm zur Fortbildung von Industriemeistern hätte ohne die Hilfe der Bundesrepublik nicht in

dem derzeitigen Umfang durchgeführt werden können. Von den 1500 Stipendiaten dieses Programmes seit 1953 kamen mehr als 50 % nach Deutschland. Das Industriemeisterprogramm wurde nach 1950 entwickelt, um den akuten Mangel an mittleren Führungskräften in den Balkanländern und im Nahen Osten zu steuern. Die rasche Industrialisierung in diesen Ländern hatte dazu geführt, daß bestenfalls handwerklich vorgebildete Meister und Facharbeiter Meisterfunktionen in modernen Industriebetrieben übernommen hatten. Durch praktische Mitarbeit in ausgewählten Industriebetrieben der Bundesrepublik und anderer westeuropäischer Staaten sollte diesen Meistern Gelegenheit gegeben werden, ihre Ausbildungslücken auszufüllen. Die Fortbildung sollte überwiegend technischer Art sein. Sie kann im einzelnen umfassen:

1. Bedienung, Pflege und Reparatur von Maschinen, die in den Heimatbetrieben der Stipendiaten vorhanden sind oder dort installiert werden.
2. Information über technische Verfahren und Produktionsabläufe, die im Entwicklungsland eingeführt wurden, jedoch nicht die erwarteten Erfolge bringen.
3. Kennenlernen neuer Arbeitsmethoden, Maschinen und Werkzeuge.

Das Programm kann natürlich die normale Ausbildung von Industriemeistern nicht ersetzen. Es kann zudem in seiner ursprünglichen Zielsetzung nach der Einrichtung entsprechender Ausbildungsstätten in diesen Ländern weitgehend als abgeschlossen betrachtet werden. Während der letzten Jahre hat sich jedoch auf Wunsch der Entwicklungsländer ein Wandel in der Zielsetzung des Programms vollzogen. Heute dient das Industriemeisterprogramm überwiegend der Vorbereitung mittlerer Führungskräfte auf die Umstellung von handwerklicher auf industrielle Fertigung, von mechanisierten auf automatisierte Produktionsverfahren sowie auf die Ver-

Bundespräsident Lübke besichtigt ein Dieselmotor-Ausbildungszentrum in Ostpakistan. Es ist Teil eines Projektes des UN-Sonderfonds, das von der ILO durchgeführt wird. Links der verantwortliche deutsche ILO-Experte H. Mörke.



breiterung des Produktionsprogrammes. In der Überwindung der Umstellung- und Anlaufschwierigkeiten und in der Einsparung von Experimentierkosten entfaltet dieses Programm heute seinen höchsten Wirkungsgrad. Eine vor einigen Jahren durchgeführte Untersuchung hat außerdem gezeigt, daß die zurückgekehrten Industriemeister fast in der Regel Maschinen und technische Einrichtungen derjenigen Länder bevorzugen, in denen sie als Stipendiaten des IAA beruflich fortgebildet wurden. Diese Feststellung ist sicherlich eine Empfehlung für dieses Programm, das in kleinerem Maßstab auch während der nächsten Jahre fortgeführt werden soll. Die oben mit einigen Beispielen erläuterten Maßnahmen der internationalen Technischen Hilfe können natürlich nicht den Anspruch erheben, bilaterale Hilfen der Bundesrepublik Deutschland und anderer Industriestaaten zu ersetzen. Es wird jedoch heute kaum bestritten, daß sie eine notwen-

dige Ergänzung der bilateralen Hilfe darstellen. Die Diskussion über den Anteil der internationalen Technischen Hilfe an den Gesamtleistungen der Geberländer ist durch den Bericht einer französischen Sonderkommission wieder lebhafter geworden. Dieser Anteil bewegt sich z. Z. zwischen 3% und 25%. Es dürfte kaum möglich sein, hierüber eine verbindliche Norm aufzustellen. Es wird immer einer Abwägung der Interessenlagen der Geberländer und der Entwicklungsländer bedürfen. Immerhin läßt sich feststellen, daß ein Trend zur Erhöhung der multilateralen Technischen Hilfe sichtbar wird. Dieser Trend geht auf den Wunsch mancher Entwicklungsländer zurück, die ein zu starkes Engagement eines bestimmten Geberlandes oder einer bestimmten Gruppe von Geberländern vermeiden möchten. So kann die Internationale Technische Hilfe manche Lücke ausfüllen und wirksame Hilfe auch dort leisten, wo die Notwendigkeit anerkannt wird, es aber an dem geeigneten Instrument fehlt.

Die Statistik bei den Vereinten Nationen (Schluß)

DR. GÜNTHER JACOBI
Oberregierungsrat im Statistischen Bundesamt

IV. Statistische Kommission und Statistisches Amt

Der Statistischen Kommission gehören jetzt 18 Vertreter an, von denen jeweils jährlich der dritte Teil neu gewählt wird. Ihre Berichte an den Wirtschafts- und Sozialrat über die Ergebnisse der bis jetzt abgehaltenen 12 Tagungen vermitteln in gedrängter Form einen guten Überblick über die Tätigkeit des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen; sie enthalten auch wertvolle Hinweise auf die Entwicklung der Statistik in anderen internationalen Organisationen. Der begrenzte Raum reicht nicht aus, um die Leistung des Statistischen Amtes voll und ganz würdigen zu können. Wenige Bemerkungen über die fachlichen Arbeiten müssen genügen. Das Arbeitsprogramm des Statistischen Amtes erstreckte sich bisher vor allem auf die Bevölkerungs- und Sozialstatistik, auf die Industrie-, Außenhandels-, Binnenhandels-, Verkehrs- und Preistatistiken sowie auf die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Zahlreiche und teilweise sehr umfangreiche Untersuchungen über spezielle statistische Probleme waren nötig, um internationale „Standards“ für diese Statistiken empfehlen zu können, die dazu beitragen, die Qualität und Vergleichbarkeit der Statistiken im Laufe der Zeit ständig zu verbessern.

Volks- und Wohnungszählungen sollen alle 10 Jahre stattfinden. Internationale Grundsätze dazu sind für das Jahr 1950, auf Grund der Erfahrungen überarbeitete und verbesserte Empfehlungen für das Jahr 1960 entwickelt worden. Nicht alle Länder führten in diesen Jahren die großen Zählungen durch. Dennoch wird die Bevölkerungsstruktur in den Jahren zwischen 1955 und 1964 in nahezu 200 Ländern und Gebieten nach einheitlichem Muster erfaßt worden sein. Dieses Zahlenmaterial — auch die Ergebnisse der Wohnungszählungen — ist eine wichtige Grundlage für Fortschreibungen und Vorausschätzungen der Bevölkerung bzw. für die Schätzung des Wohnungsbedarfs, womit sich das Statistische Amt ebenfalls eingehend befaßt. Zuverlässige Unterlagen über das Wachstum der Bevölkerung zu erhalten ist aber noch immer ein großes Problem; denn annähernd vollständige Aufzeichnungen über Sterbefälle und Geburten liegen zur Zeit nur für 36 vH der Weltbevölkerung vor. Das in Verbindung mit dem Bericht der Vereinten Nationen über die soziale Lage in der Welt erschienene „Kompendium der Sozialstatistik“ gibt ausführliche Informationen über Veränderungen in der Lebenshaltung. Es umfaßt zahlreiche Tabellen, die sich sowohl auf die Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung als auch auf Gesundheit, Nahrungsmittel-

verbrauch und Ernährung, Wohnen, Erziehung, Arbeitskräfte, soziale Sicherheit, Sozialprodukt und seine Verwendung beziehen. Das Kompendium ist eine Gemeinschaftsarbeit des Statistischen Amtes und einiger Sonderorganisationen.

Am Industriezensus 1963 werden sich mehr als 90 Länder beteiligen. Das Weltprogramm bezieht sich auf Betriebe des Bergbaus, des verarbeitenden Gewerbes, der Bauwirtschaft und der Energieerzeugung (auch Handwerksbetriebe). Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne und Gehälter, Sachanlagen, Lagerbestände, Materialverbrauch, gelieferte Waren, Brutto- und Nettoproduktionswerte werden erfaßt. Langjährige umfangreiche Untersuchungen waren nötig, um das anspruchsvolle Programm verwirklichen zu können. Wichtig sind natürlich auch vergleichbare laufende Industriestatistiken und einheitliche Berechnungen von Produktionsindizes; das Statistische Amt arbeitet ständig an der Verbesserung auch dieser Statistiken und der hierfür ebenfalls schon vorhandenen Richtlinien. Hervorzuheben ist noch die „Internationale Standard-Klassifikation aller wirtschaftlichen Tätigkeiten“, ohne die eine einheitliche Gliederung der Betriebe nach Wirtschaftszweigen undenkbar wäre. Die Systematik bezieht sich nicht nur auf die Industrie, sondern auf die gesamte Wirtschaft und ist daher für alle auf wirtschaftliche Institutionen abgestellte Statistiken von Bedeutung.

Mit der aus dem Mindest-Warenverzeichnis des Völkerbundes entwickelten Internationalen Warensystematik für den Außenhandel ist ein bedeutender Fortschritt bei der Vereinheitlichung der Außenhandelsstatistik erzielt worden. Nach dieser Systematik, die alle in der Welt gehandelten Waren umfaßt, kann jetzt der weitaus größte Teil des Welthandels klassifiziert werden. Da die Außenhandelsstatistik weitgehend auf zollamtlichen Angaben beruht, ist die neuerdings erfolgte Abstimmung der Warensystematik mit der Brüsseler Zollnomenklatur — die Grundlage für die Zollnomenklaturen vieler Länder — von großem Vorteil. Zu der guten Vergleichbarkeit der Außenhandelsstatistik haben auch Empfehlungen über den Umfang der Statistik, über die Bewertung der Ein- und Ausfuhr Güter, über die Berechnung von Volumen- und Preisindizes sowie auch über Zollgebiete beigetragen.

Weitere, speziell vom Statistischen Amt der Vereinten Nationen bearbeitete Empfehlungen zur Vereinheitlichung der Statistik beziehen sich auf den Handelzensus, auf laufende Groß- und Einzelhandelsstatistiken, auf die Verkehrstatistik, die Statistik der Großhandelspreise, die Volkswirtschaftlichen